



Institut für
Medienverantwortung
Nürnberger Str. 121
91052 Erlangen

Fon +49 9131 933 277-8
Fax +49 9131 933 277-9
www.medienverantwortung.de
info@medienverantwortung.de

Pressemitteilung, Erlangen 08.02.2006

Karikaturen und Medienethik

Das Institut für Medienverantwortung verurteilt alle Akte von Gewalt, seien sie verbaler, bildlicher oder physischer Art im Zusammenhang mit der Zeichnung und Verbreitung von Karikaturen, die geeignet sind, das Gegenüber kollektiv zu diffamieren – ebenso wie die Verbreitung von Mediendarstellungen, die per Bild- und Textkombinationen einen Zusammenhang zwischen Kriminalität und einer Gruppenzugehörigkeit suggerieren (s. Pressekodex). Dies gilt aktuell für die antiislamischen Karikaturen wie auch für antisemitische, antiamerikanische und dergleichen. Es kann nicht angehen, dass im Namen der Meinungs- und Pressefreiheit bei bestimmten Gruppen deren kollektive Diffamierung per typisiertem Symbol hingenommen wird, während dies bei anderen Gruppen verurteilt wird. Nur wenn gleiche Maßstäbe für alle gelten, ist das Anliegen berechtigt und glaubwürdig.

Darum wäre die derzeitige Eskalation auch eine Chance, diese gleichen Maßstäbe dahingehend einzufordern, dass derlei Darstellungen aus (medien-)ethischen Gründen und aus historischem Verständnis keine Verbreitung finden sollten. Die vorschnellen und unqualifizierten Kommentare von unreflektierter offizieller Seite, die die Pressefreiheit vor die Verantwortung stellen, begünstigen jedoch eine gegenteilige Entwicklung, nämlich die, dass antisemitische Darstellungen und die Holocaustleugnung als Äußerung von Pressefreiheit für legitim erachtet wird. Wer antiislamische Darstellungen zulässt, nimmt implizit auch die Verbreitung antijüdischer Pamphlete in Kauf. Dieser fatalen Entwicklung ist besonnen entgegen zu steuern, statt nur Besonnenheit vom Gegenüber einzufordern. Durch faires Handeln wäre es möglich, hier neben einer Deeskalation auch einen Anstoß zu einer fruchtbaren Diskussion über kollektive Diffamierungen allgemein zu geben – in Europa, Israel, den arabischen Ländern, Iran, den USA und überall. Dabei dürfen wir uns auch nicht von den Exzessen Einzelner bzw. bestimmter Gruppen ablenken lassen, die gezielt geschürt werden - ihnen muss der Nährboden der Aufstachelung entzogen werden.

Es muss verstanden werden, dass es nichts mit „Einknicken“ zu tun hat, wenn man hier eine massive Grenzüberschreitung einräumt. Diese Einräumung richtet sich nicht an die aufgestachelten Fanatiker, sondern an die Mehrheit der Muslime (und Nichtmuslime), die erfahren müssen, dass es um gleichberechtigte Anliegen religiöser oder anderer Gruppen geht. Dabei ist Selbstkritik immer sowohl zu üben als auch einzufordern. Das Entgleisen der aktuellen Eskalation in eine mittelalterliche Diskussion à la „Wie du mir, so ich dir!“ ist eine neue Qualität des Unverständnisses. Die eine Grenzüberschreitung rechtfertigt nicht die nächste – wenn wir aber das berechtigte Einhalten von ethischen Regeln verlangen, dann müssen diese auch für uns gelten.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Sabine Schiffer

Linguistik & Medienpädagogik

Institutsleitung IMV